GEMEINDE BRIEF

DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE ST.MARIEN

20. Jahrgang Heft 64 **OSNABRÜCK** 9.96

In diesem Brief:

St. Marien-Jugend aktiv S. 8
2. Kinder-Kirchen-Tage in St. Marien S. 9
Der Erfolg des Orgelsommers S. 11
Theologie in Estland S. 12
Holzspielzeug – und noch viel mehr S. 17

Foto: Inge Mallok

Die Generationen feierten miteinander das Jubiläumsfest in der Flohrstraße

Auf ein Wort

Dammbruch

Vor einigen Wochen war es: Sichtlich erschrocken sprach unser Sohn am Frühstückstisch von einer Fernsehsendung. In ihr war von der Verabschiedung eines Gesetzes in der australischen Nordprovinz berichtet worden, wonach Ärzte das Recht erhalten, schwerkranken Patienten aktive Sterbehilfe zu leisten.

Minutiös ist alles geregelt: Zwei Ärzte stellen zunächst die Unheilbarkeit des Sterbewilligen fest. Ein Psychiater muß die Entscheidungsfähigkeit bescheinigen. Dann soll der Patient sieben Tage warten, bevor er sich endgültig entscheidet, dann noch einmal 48 Stunden, bevor die tödliche Injektion erfolgt. Dies geschieht nun makabrerweise nicht durch einen Arzt, sondern durch einen Computer. Einmal aufmerksam gemacht, waren auch wir erschrocken über diese peinlich geordnete Kette von Handlungsabläufen mit Fristen, unpersönlichen Verfahren - eher der Verlauf einer Hinrichtung als eines persönlichen Sterbens.

In den Niederlanden ist ein Gesetzentwurf zur Legalisierung der Euthanasie vorgelegt worden. Er soll noch in diesem Jahr beschlossen werden. In Japan beschäftigt ein umstrittener „Gnadentod" z. Z. die Öffentlichkeit. Ein in seiner Region bekannter Arzt hat ohne Konsultation des Patienten, der Kollegen oder der Familienangehörigen entschieden, einem krebskranken Menschen ein muskelentspannendes Mittel zu injizieren, das zum Atemstillstand führt. Spontan haben sich nach dem Bekanntwerden dieses Falles 20.000 Menschen aus der Region mit ihrer Unterschrift hinter das Tun des Arztes gestellt. Zumindest in den Industrienationen ist ein politischer und gesellschaftlicher Trend zur Lockerung des Tötungsverbotes alter und kranker Menschen spürbar.

Dankbar bin ich für die klare Stellung des Deutschen Ärztetages, der dieser Entwicklung den Kampf ansagt. In einer Erklärung heißt es: „Dies gibt um so mehr zu denken, als die Erfahrungen in Hospizen belegen, daß der Sterbewunsch eines Patienten durch menschliche Begegnung ebenso wie durch eine adäquate medizinische Betreuung in hohem Maße beeinflußbar ist." Denn die Hauptmotive für den Sterbewunsch liegen Untersuchungen zufolge nicht in den oft zitierten unerträglichen Schmerzen, sondern vielmehr in der Angst vor Abhängigkeit, Einsamkeit und Würdelosigkeit - also in Motiven, die das zwischenmenschliche Verhältnis der Sterbenden zu ihrer Umgebung betreffen.

Wie gut, daß das geistige Klima bei uns noch so ist, daß sich viele Menschen gegen solche Entwicklungen wie in Australien und in den Niederlanden spontan empören. Mich freut besonders, daß junge Menschen sich an diesem Protest beteiligen. Nicht wenige von ihnen entwickeln zur Zeit ihres Zivildienstes den rechten Respekt vor der Lebenssituation kranker und sterbender Menschen.

Vermutlich werden mit der Zunahme des liberalen Individualismus japanische und niederländische Einstellungen auch bei uns populär werden. Eine Freiheit, die wie die christliche jedoch eingebunden ist in ein Woher und Wozu, wird sich diesem Trend nicht anschließen. Eine Freiheit zum Tod setzt voraus, daß die Möglichkeit des Lebens genutzt wird.

„Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch." Mit diesen Worten lädt uns Irenäus von Lyon in den Anfängen der Christenheit ein, das Leben als Geschenk Gottes zu begreifen. Diese Einladung in unserer heutigen Situation wieder neu zu entfalten und den Menschen nahezubringen, ist unsere Aufgabe. Wir alle sind aufgefordert, von uns aus die Gemeinschaft mit denen, die am Rande des Lebens stehen, nicht aufzugeben. Das Sterben ist der letzte Abschnitt des Lebens: Es gilt neben der medizinischen Hilfe vor allem beieinanderzubleiben, diesen Lebensabschnitt zu gestalten - auch geistig-geistlich. Auch hier gilt die Verheißung Jesu: „Gebt, so wird euch gegeben" (Lk. 6,38).

Als Landessuperintendent ist Dieter Zinßer Regionalbischof des Sprengels Osnabrück. Dazu gehören die Kirchenkreise Bramsche, Emsland-Bentheim, Georgsmarienhütte, Grafschaft Diepholz, Melle und Osnabrück. Predigtkirche des Landessuperintendenten ist St. Marien. Foto: privat

Wie gut, daß gerade in dieser Zeit Hospizgruppen in unseren Gemeinden wie Pilze aus dem Boden schießen. Sie sind notwendige Bollwerke gegen einen drohenden Dammbruch.

Dieter Zinßer

Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand trifft sich in Hagen am Teutoburger Wald zu einem gemeinsamen **Spaziergang** mit anschließendem Essen in einem Ausflugslokal. Nicht nur Gottesdienste, Sitzungen, Schriftverkehr, Telefonate, Gesprächstermine mit vielen Institutionen, sondern auch die Pflege des persönlichen „nicht-dienstlichen" Kontaktes gehören an St. Marien zum „Arbeitsstil" des Kirchenvorstandes.

Der Kirchenvorstand legt schon jetzt **Termine für das Jahr 1997** fest. Eigene Konzerte, Gastkonzerte (z.B. Güttler mit Bläserensemble am 1.12.97), Sitzungen, Ausstellungen und Tagungen sind bereits fest in den Jahresplan für die St. Marienkirche aufgenommen.

Der Kirchenvorstand muß **Personalkosten** einsparen. Diesmal trifft es die Kirchenmusik. Die zweite Stelle wird aufgelöst und daher nicht mehr besetzt. Statt dessen ist mit der Hannoverschen Landeskirche eine andere Regelung getroffen, die es unserer Gemeinde ermöglicht, Vertretungsdienste zu finanzieren, wenn Frau Fuchs in ihrer Eigenschaft als Kirchenmusikdirektorin auch an Sonn- oder Probentagen auswärtige Verpflichtungen wahrnimmt.

Der Kirchenvorstand läßt sich von den Leiterinnen der **Kindertagesstätten** an der Flohrstraße (Frau Hennemann) und Turnerstraße (Frau Mallok) in einer Sitzung ausführlich über die aktuelle pädagogische Situation unterrichten. Steigenden Ansprüchen in den Erwartungshaltungen der Eltern an die Erzieherinnen stehen erschwerte Arbeitsbedingungen gegenüber. Höhere Betreuungszahlen, geringere Stundenzahlen, geringere Mittel kennzeichnen die Situation. Der Kirchenvorstand versucht, im Gespräch mit den Mitarbeiterinnen die Probleme aufzuarbeiten und mitzutragen.
Helmut Voß

Kurz notiert

Fußboden in der Kirche

Viele kleine runde Holzplättchen „zieren" neuerdings den Fußboden der Kirche. Vorher waren da knorrige Astlöcher – zugegossen mit Siegellack. Im Zuge der Nachbesserung wurden die größten Aststellen aufgebohrt und mit dünnen Holzpfropfen wieder verschlossen. Alle Nägelköpfe wurden versenkt und zugespachtelt. Alle Lüftungssiebe wurden neu eingepaßt und sauber angearbeitet. Der Anschluß an den Sandsteinboden wurde stabil unterfüttert und durch einen Korkstreifen niveaugleich und elastisch hergerichtet. Schließlich konnten die Schleifmaschinen in Aktion treten und die abschließende Versiegelung vorbereiten.

Die Orgel wurde wieder ausgepackt, die Kunstwerke, die Bänke, das Stuhllager wurden ausgepackt, alles wurde gereinigt: und nach vierzehntägiger Pause konnte die Kirche wieder normal genutzt werden.

Damit findet ein langwieriger und hartnäckig geführter Regreßanspruch der St. Marien–Gemeinde ein versöhnliches Ende. Nun präsentiert sich der neue Eichenfußboden so, wie wir ihn eigentlich von Anfang an gerne hergerichtet gehabt hätten.

Telefonseelsorge

Die Telefonseelsorge Osnabrück sucht ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Angesprochen fühlen sollen sich Menschen, die bereit sind, anderen zuzuhören und sie am Telefon zu begleiten. Das ist keine leichte Aufgabe, aber sie lohnt. Ein Jahr lang werden die künftigen Gesprächspartner/innen auf den Dienst am Telefon vorbereitet.
Weiteres unter Tel. 1 11 01.

Fahrt zu den Lutherstätten

Nur noch wenige Plätze sind für die Studienfahrt zu den Lutherstätten vom 26.10 bis 2.11. 1996 frei. Die Reisegruppe setzt sich je zur Hälfte mit Teilnehmer(innen) aus Osnabrück und der Partnerstadt Derby zusammen. Für Fahrt, Übernachtung und Halbpension sind Kosten von 650 DM kalkuliert. Anmeldungen: Ev. Gemeindeakademie Tel. 2 88 71.

Feier am Reformationstag

Wie im vergangen Jahr begeht der Kirchenkreis Osnabrück den Reformationstag mit einer zentralen Veranstaltung. Fulbert Steffensky, der im Alter von 36 Jahren den Benediktinerorden verließ, zum Protestantismus übertrat und heute als Professor für Religionspädagogik in Hamburg lehrt, hält im Rahmen der Feier am Abend des 31. Oktober einen Vortrag in der St. Katharinen-Kirche.

Marienkantorei auf Konzertreise

Marcus Bosch, der Korrepetitor (Osnabrück) und inzwischen 2. Kapellmeister (Wiesbaden) hatte die Kantorei durch die Arbeit für »Lohengrin« kennen und schätzen gelernt. So lud er sie zu seinem Chor für ein gemeinsames Konzert ein, am 1. Juni 1996 im Pfalzbau Ludwigshafen mit dem dortigen Städtischen Beethovenchor und dem Staatlichen Pfalzorchester das »Schicksalslied« von Brahms und »In terra pax« von Frank Martin zu singen.

Gerne sang die Kantorei das zeitgenössische (stets besonders viel Arbeit fordernde!) Oratorium, das in Osnabrück zum Friedenstag 1995 mit allerbestem Echo aufgeführt worden war, noch einmal. Liebevoll umsorgende Gasteltern, das schöne Heidelberg im Sonnenschein, ein Zuschuß für die Konzertkasse und vor allem ein beeindruckendes Konzert samt einem überwältigenden Presse-Echo entlohnten für die Mühe der Busfahrt bei brütender Hitze.

Nichts ist wichtiger als Gottes Wort. Trotzdem! –
Vielen Dank für das wundervolle Orgelkonzert, Frau Fuchs.

Sie haben mir viel Freude damit bereitet.

2.7.96

Besucher-Buch St. Marien

Hallo St. Marien!

Als neuer Leiter des Kinderchores und des Jugendchores »Semira« möchte ich mich Ihnen an dieser Stelle kurz vorstellen. Mein Name ist Heinrich Herbers, ich bin 28 Jahre alt und in Neuenhaus bei Nordhorn aufgewachsen. Seit 7 Jahren lebe ich in Osnabrück.

Foto: privat

Nachdem ich in diesem Jahr mein Lehramtsstudium mit den Fächern Musik und Mathematik abgeschlossen habe, möchte ich in der kommenden Zeit meine musikalische Ausbildung durch ein Aufbaustudium ergänzen und außerdem praktische Erfahrungen sammeln.

Ich freue mich auf die Arbeit mit den Chören und werde übrigens außerdem auch ab und zu an der Orgel und in den Reihen des Posaunenchores auftauchen. Für ein abwechslungsreiches Musizieren und ein gutes Miteinander wünsche ich uns Gottes reichen Segen.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal herzlich einladen:

– Zum Kinderchor,
montags 15 Uhr, ab 7 Jahre.

– Zum Gitarrenkurs,
montags 16 Uhr, für Anfänger, ab 12 Jahre. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitte ich um vorherige Anmeldung (bei Frau Fuchs Tel. 2 22 20).

– Zum Jugendchor »Semira«,
mittwochs 18.30 Uhr, für junge Leute ab 16 Jahre.
Wir suchen dringend Sängerinnen und Sänger!

Alle Veranstaltungen finden auf dem Musik-Boden, Turmstraße 23, statt.

Heinrich Herbers

40jähriges Jubiläum an der Flohrstraße

Die ersten Eltern trafen sich am Samstagmorgen, dem 8. Juni 1996, im Kindergarten und bereiteten mit großem Einsatz die Aktionsecken für den Nachmittag vor.

Dann war es endlich soweit! Das Fest wurde mit einem bunten Programm der Kindergartenkinder um 15 Uhr eröffnet. Die Jüngsten sangen stolz ihr »Flummilied« und bewegten sich dazu. Ein langer Tausendfüßler zeigte den Gästen, wie schwierig es ist, mit vielen Füßen vorwärts- und rückwärts zu gehen, und zum Lied „I'm singing in the rain" tanzten Kinder mit bunten Regenschirmen.

Konnten sich gemeinsam über das gelungene Fest freuen: Leiterin Vera Hennemann und ihre Vorgängerin Lilli Linke.
Foto: Inge Mallok

Als Abschluß erhielten die drei Gruppen ihre neuen Türschilder, denn an der Flohrstraße gibt es nun eine Elefantengruppe, eine Löwengruppe und eine Bärengruppe.

Nach dem bunten Programm luden uns die Aktionsecken, Spielstände, Ponyreiten, Kaffee und Kuchen ein, unseren Festtag zu feiern. Im Garten stand ein Indianerdorf, das man nur mit Kopfschmuck betreten konnte, um dort Gold zu suchen und Stockbrot am Feuer zu rösten.

Die Verwandlungsraupe bot an, sich mit Schminke und vielseitiger Garderobe in eine andere Person zu verwandeln, und als Erinnerung gab es ein Foto zum Mitnehmen. Im geheimnisvollen Labyrinth waren die Sinne gefragt. Na-turmaterialien wie Heu, Tannenzapfen, Stroh, Wasser und vieles mehr konnten mit verbundenen Augen ertastet werden.

Trotz der Hitze war es ein gelungenes Fest mit vielen netten Begegnungen. Ein Teil des Erlöses in Höhe von 300 DM möchten wir an die Tschernobyl-Kinder weitergeben, die jedes Jahr nach Osnabrück zu Gastfamilien kommen.

Ein herzliches Dankeschön an alle Helfer, die zum Gelingen dieses Jubiläumstages beigetragen haben.

Vera Hennemann

Jugend-Freizeit St. Marien
für Konfirmierte der Jahrgänge 1995 und 96

Gleich im Kalender ankreuzen!

im Gästehaus Burg Wittlage/Bad Essen
vom 18. bis 20. Oktober
mit Pastor Dieter Rathing

Anmeldungen über Tel. 2 82 89 oder
beim Vorbereitungstreffen am 19. Sept. um 18 Uhr,
An der Marienkirche 11

Gemeindefahrt nach Eisenach und zur Wartburg

Aus Anlaß des 450jährigen Todestages von Martin Luther in diesem Jahr starteten wir am 19. Juni zu einem Tagesausflug nach Eisenach und zur Wartburg. Ein Bus, vollbesetzt mit Gemeindegliedern von St. Marien unter Leitung von Frau Mesecke von Rheinbaben, fuhr um 6.30 Uhr vom Domplatz voller Vorfreude und Erwartung los.

Jeder Teilnehmer erhielt ein Namensschild in Form eines Blattes zum Anstecken, damit sich die Reiseteilnehmer, die sich nicht alle untereinander kannten, mit ihrem Namen ansprechen und so besser kennenlernen konnten. Da es noch früh war, hingen tiefe Wolken und Nebel über der Landschaft. Die Porta Westfalica konnte man von Ferne mehr ahnen als sehen. Ab Kassel ging es nach Osten problemlos über die ehemalige Grenze, nur ein paar Wachttürme erinnerten noch daran. Die Stimmung war gut, wir sangen viele Lieder, die wir in Form einer Liederzeitung bekommen hatten. Die Landschaft war zauberhaft, grüne Wälder, Wiesen und Berge und wenig Besiedlung.

Um 11 Uhr erwartete uns eine Stadtführerin in Eisenach , die uns allerlei über die Stadt erzählte und zeigte. Eisenach war im frühen Mittelalter von einer Stadtmauer umgeben, die heute aber kaum noch zu sehen ist. Wir hielten am malerischen Gebäude der Familie Cotta, wo Martin Luther wohnte, als er hier die Lateinschule besuchte. Wir sahen eine Reihe restaurierter Kirchen und Klöster aus früherer Zeit. Wir fuhren am Bachhaus und Bachdenkmal vorbei und kamen zu einem hübschen alten Restaurant mit vielen gemalten Stadtbildern an den Wänden, wo unser vorbestelltes Mittagessen für uns bereit stand.

Danach ging es hinauf zur Wartburg, die wir schon hoch über der Stadt erblickt hatten. Sie ist, auf hohem Felsen erbaut, weit vom Umland aus zu sehen. Der Baubeginn liegt im 11. Jahrhundert; ein großartiges Unterfangen! An der Burg wurde mehrere Jahrhunderte lang gebaut

Es ging per Bus steil empor mit vielen Kurven bis zum Besucherparkplatz . Von dort konnte, wer wollte, mit einem Pendelkleinbus das letzte steile Stück überwinden oder aber zur Fuß hinauf zum Burgtor gehen. Einen herrlichen weiten Blick ins Land hatten wir von dort oben, ehe wir über die Zugbrücke und zwei Burghöfe das Innere der Wartburg betraten.

Im Laufe der Geschichte erwickelte sich die Wartburg zu einem kulturellen Zentrum Deutschlands. Hier entstand die Sage des Sängerwettstreits von Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach und anderen Minnesängern. Dieses Ereignis hat Moritz von Schwind in einem großen Wandgemälde im Sängersaal festgehalten.

Verschnaufpause nach dem anstrengenden Aufstieg zur Wartburg. Foto: Charlotte Hampel

1221 wurde die ungarische Königstochter Elisabeth dem Landgrafen Ludwig IV. – dem Herrn der Wartburg – angetraut, und zwar in der Georgenkirche in Eisenach, in der 400 Jahre später auch Martin Luther predigte. Wenige Jahre nach ihrer Heirat verließ Elisabeth die Wartburg und entsagte dem prunkvollen höfischen Leben und kümmerte sich in Marburg um Kranke und Entrechtete. Bald nach ihrem frühen Tod wurde sie heiliggesprochen.

Unser Weg führte uns in den Palast. Er ist der älteste Teil des prachtvollen Baus des Landgrafenhauses. In der Kemenate beeindruckte uns ein aus dem 12. Jahrhundert stammendes Kapitell mit herabfliegenden Adlern. Im Frauengemach befinden sich bemerkenswerte Mosaikwandbilder, zwar im byzantinischen Stil, aber aus der Zeit von 1902 - 1906, die Begebenheiten und Legenden aus dem Leben der Elisabeth erzählen.

Wir besichtigten Rittersaal, Speisesaal, Kapelle, Sängersaal, Landgrafenzimmer und den Festsaal mit wunderschöner Kassettendecke und prunkvoller Ausmalung, der heute für bedeutende gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen genutzt wird. Wir sahen uns auch eine Ausstellung von Kunsthandwerk und Schnitzwerk an, u.a. mit berühmten Gemälden von Lucas Cranach d. Ä. und Schnitzplastiken aus der Werkstatt Tilman Riemenschneiders.

Dann kamen wir zur Lutherstube. Martin Luther wurde auf der Rückkehr vom Wormser Reichstag in der Nähe von Eisenach zum Schein auf die Wartburg entführt. Sein Landesherr Friedrich der Weise wollte ihn damit vor den Folgen der Reichsacht, die über ihn verhängt worden war, schützen. Als Junger Jörg lebte Martin Luther unerkannt und unbehelligt in dieser kleinen holzvertäfelten Stube und übersetzte das Neue Testament aus der griechischen Sprache ins Deutsche. Nach zehn Monaten verließ er die Wartburg, um nach Wittenberg zurückzukehren.

Nach diesen interessanten Eindrücken wanderten wir den Burgberg hinunter und begaben uns auf die Heimreise. Unterwegs gab es noch eine Kaffeepause auf der Autobahn. Wir erreichten Osnabrück zur angesetzten Zeit und waren glücklich und dankbar für diesen schönen Tag.

Ursula Hardt

St. Marien ***im Detail***

Löwe, Lamm und Pelikan

Drei Gewölbesteine in St. Marien

Die Fundamente der St. Marien-Kirche sind über 2 Meter stark. Ohne sie hätten die aufragenden Gewölbe keinen Halt. Denn der Grund unter der Marienkirche ist sandig. Wenn die Fundamente nicht stark genug sind, können auch Menschen unter der Last ihres Lebens zusammenbrechen wie Bauwerke. Auf dem Boden der Kindheit entsteht das – unterschiedlich stabile – Fundament für unsere spätere Lebensgeschichte.

Die Glaubensgeschichte von Christenmenschen – auch sie hat ihre Fundamente. Spektakuläre Bekehrungen sind eher die Ausnahme; meist beruhen die prägenden Erfahrungen für den Glauben auf Kindheit und Jugendzeit.

Schon der Epheserbrief vergleicht das Christenleben mit einem Bau, der *„auf den Grund der Apostel und Propheten"* erbaut ist (Epheser 2,20). Das, was die Apostel und Propheten von Gott und Menschen wußten, ist grund–legend für uns.

Aber so gewichtig die Vergangenheit auch sein mag, *entscheidend* ist sie nicht. Entscheidend ist das, worauf unser Christenleben *in Zukunft* hinausdrängt: auf *Vollendung*. Nicht weil wir die perfekten Menschen oder Christen sein wollten oder gar könnten. Wer sich in seiner Vergangenheit auskennt, der weiß, was alles schiefgelaufen ist, und ahnt, daß noch allerlei schieflaufen wird. Auf Vollendung geht es hinaus, weil wir in der Glaubens–Beziehung von Gott umgestaltet werden.

Für den Epheserbrief ist dieser Vorgang ein *„Wachsen in allen Stücken zu Christus hin"* (Epheser 4, 15). Christus, der Eckstein (Epheser 2,20), gemeint ist der *Schlußstein* in einem Gewölbe, ist das Symbol für unsere Vollendung als Menschen.

Dieses Vollendet–Werden zu Christus hin ist ein lebenslanger Umbau. Er ist auch dann noch nicht zuende, wenn wir mit diesem Leben am Ende sind. Aber auch die Marienkirche hat mehr als ein Menschenleben gebraucht bis zu ihrer Vollendung. In diesem Leben bleibt unsere Vollendung als Menschen eine reale Utopie. Real, weil Jesus uns das Bild vorgelebt hat, wie wir als Menschen sein sollten, utopisch, weil noch kein Mensch so war wie Jesus. Auch dafür sind die Schlußsteine Symbol: Sie sind uns in der Kirche stets vor Augen, aber sie sind auch die am weitesten von uns entfernten Steine.

Aber was bedeutet das: *vollendeter Mensch*? Was ist denn an Jesus das Geheimnis? Drei Schlußsteine in St. Marien lassen sich als Antwort auf diese Frage lesen.

Im Gewölbe der Sakristei ist ein *Pelikan* dargestellt, wie er sich mit seinem Schnabel die Brust aufhackt, bis das Blut tropft. Im »Physiologus«, einem antiken Bestseller, der bis ins Mittelalter überall gelesen wurde, heißt es über den Pelikan, daß er mit seinem eigenen Blut seine toten Jungen zum Leben erwecke. Der »Physiologus« sieht darin ein Sinnbild für Jesus, der sich in vollendeter Liebe am Kreuz für die Menschen hingibt.

Aufopfernde Elternliebe als Bild für die vollkommene Liebe Jesu? Wir sind heute skeptisch. Wir wissen: man kann auch zu sehr lieben. Liebe kann auszehren. Aber ob Liebe, bei der man verblutet, noch echte Liebe ist, kann man ja fragen. Wer wahrhaftig so liebt, daß er für einen durchs Feuer oder durchs Wasser oder ans Kreuz geht, der braucht zumindest noch eine andere Eigenschaft: *Stärke*.

Ein zweiter Schlußstein in der Sakristei zeigt einen *Löwen* mit seinen Jungen. Für den »Physiologus« bedeutet der Löwe Stärke und Macht. Jesus, der „Löwe von Juda", hat die innere Stärke, bis auf's Blut zu *lieben*. Deswegen hat er den Tod am Kreuz überwunden (Offenbarung 5,5). Aber diese Stärke hat er nicht von sich. Jesus war kein Übermensch. Die Stärke war die Macht des Schöpfergottes, der Totes ins Leben ruft. Auf unserem Schlußstein sind die Löwenjungen tot. Der Löwe brüllt sie an. So werden sie lebendig.

Stärke und Macht sind zweideutig. Sie können zum Guten wie zum Bösen gebraucht werden. In St. Marien gibt es auch Darstellungen von „bösen Löwen". Wer seine Macht vollendet ausüben will, der braucht noch eine weitere Eigenschaft: die *Sanftmut*.

Ein dritter Schlußstein – er ist im Mittelschiff – zeigt Jesus als *Lamm*. Das Lamm bedeutet Sanftmut. Stärke ohne Sanftmut ist bloße Kraftmeierei. Der Sanftmütige ist kein Weichling, sondern einer, der seine Macht nicht nur nach außen, sondern auch nach innen auszuüben versteht. Die größte Macht ist wohl die Selbstbeherrschung.

Drei Eigenschaften Jesu, dargestellt in Gestalt von Tieren. Keine Menschengestalt. Und das hat seinen Sinn. Beim Pelikan, beim Löwen, beim Lamm ist klar: Das ist nicht der ganze Jesus, sondern nur ein *Aspekt*. Da wird Jesus nicht in eines unserer Idealbilder gepreßt. Denn wie er nun wirklich sein muß, der vollendete Mensch, entzieht sich letztlich unserer Vorstellungskraft.

Die Marienkirche steht fest, weil sie Halt von unten *und* von oben hat: durch Fundament und durch die Schlußsteine. Ähnliches könnte man auch von der Kirche als Gemeinschaft der Christinnen und Christen sagen: Wir brauchen beides, um bestehen zu können: Das Fundament guter Erfahrung mit Glauben und Glaubenden *und* den Ausblick auf Vollendung unseres unvollkommenen Menschseins.

Christoph Ricker
Fotos: Dieter Rathing

November – Andachten

Freitags in St. Marien

„Wind weht weit übers Land
der Wandrer sucht des Hauses Schein
einsam will jetzt niemand sein
denn der Wind weht weit übers Land"

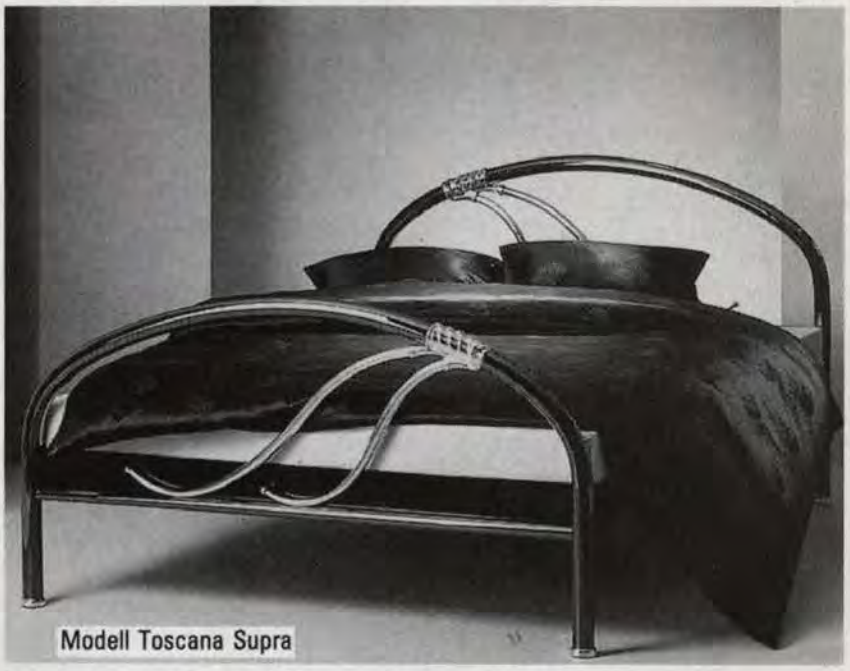
November – die Zeit, in der die Abende wieder lang werden. Zeit, um innezuhalten und über Themen nachzudenken, die uns interessieren und über die wir uns mit anderen Gemeindegliedern austauschen möchten.

Mit den Freitagsandachten wollen wir die langen Novemberabende unterbrechen, wollen auf Geschichten und Musik hören, mitsingen und Geist und Seele ein bißchen baumeln lassen. Im Anschluß an die Andacht gibt es die Möglichkeit, eine Tasse Tee zu trinken und ins Gespräch zu kommen.

Anregungen und Mithilfe bei der Vorbereitung sind herzlich willkommen! Konfirmandinnen und Konfirmanden von St. Marien,die Jugendgruppe,Angelika Raab (Tel. 43 32 67), Joachim Hentschel (Tel. 2 21 08), Susanne Dreyer (Tel. 4 77 81).

Susanne Dreyer

Die ART zu Schlafen



Modell Toscana Supra

Handgefertigte Betten aus reinem Messing – Kompetenz auf höchstem Niveau. Erleben Sie Messin-Betten, mit einem Ausdruck individuellen Stils, mit Mut zur Extravaganz.

Betten... KIRCHHOFF

49074 OSNABRÜCK
Georgstraße 10
Tel. (05 41) 2 70 75

49084 OSNABRÜCK
Hannoversche Straße 54
Tel. (05 41) 57 16 72

POTTHARST: BERATUNG UND SERVICE PERSÖNLICH

HIFI • TV • VIDEO • ANTENNEN

HIFI UND TV?
SELBSTVERSTÄNDLICH.

VIDEO UND ANTENNEN?
NATÜRLICH AUCH.

Und all das mit der persönlichen Beratung und dem Service eines Fachmannes!

ANTENNENBAU • VIDEOÜBERWACHUNG

P
Kaufen, wo man parken kann

Fernsehen – HiFi GmbH
Potthast

In der Mark 27
49086 Osnabrück
Tel. 0541/389999

POTTHARST: REPARATUREN IN EIGENER FACHWERKSTATT

England-Freizeit 96

Mit dem Kirchenkreis-jugenddienst unterwegs

Die Gruppen deutscher Jugendlicher, die Ende Juni den Kanal überquerten, waren im allgemeinen Pilger auf der Wallfahrt in das Fußball-Mekka Wembley. Doch nicht nur in dieser Hinsicht war die diesjährige Tour des Kirchenkreisjugenddienstes nach England etwas Besonderes.

Unser Ziel lag fernab allen großstädtischen Lebens in der Küsten- und Marschlandschaft Ostenglands. Auf zwei Motorbooten kreutzten siebzehn Hobbyskipper und Süßwasserpiraten auf den Flüssen und Seen, den sog. Broads, um dieses faszinierende Landschaftsschutzgebiet gemeinsam zu erleben. Freilich ließen wir uns anfangs noch von König Fußball beherrschen, doch schnell war seine Macht gebrochen, nachdem Poseidon erst einmal mit den Reizen seines Reiches gelockt hatte. Seitdem gab es kein Halten mehr!

Arbeiten und „Spaziergänge" an Oberdeck, auf den Stegen und am Strand fanden ihr ebenso unfreiwilliges wie jähes Ende im Bach, und so manche vermeintlich friedliche Erkundungstour mit dem Paddelboot endete in feucht-fröhlicher Geselligkeit. Es blieb kein Auge trocken während dieser Sommertage, in denen wir einiges über die Entstehungs- und Siedlungsgeschichte dieser Sumpf- und Moorlandschaft erfuhren und zu schätzen lernten.

Die Ruinen einst mächtiger Burgen, blühender Abteien und Klöster, in deren Gewölben sich sogar mal eine stimmungsvolle Andacht feiern ließ, sowie die vielen kleinen einladenden Kirchen verdeutlichten sofort, wer die ehemaligen Herren jener Gegend gewesen sind. Die unzähligen „Windmühlen" hingegen entpuppten sich erst bei genauerer Erkundung. Sie dienten als „Windpumpen" der Entwässerung bis ins letzte Jahrhundert hinein und nicht zum Mahlen von Getreidekörnern wie anderswo.

Als kleine „Bildungsreise" erwies sich ebenso der fast allabendliche Gang in einen der gemütlichen Pubs, waren doch auf den farbenfrohen und liebevoll gestalteten Wirtshausschildern entweder typische Wasservögel der Broads, Frachtensegler vergangener Zeiten oder gar ein läutender Mönch abgebildet, der zum Verweilen bei einem Pint Abbots oder Bishops Ale einlud. Auch in dieser Hinsicht fand geistliches Leben – zumindest damals – ihren Ausdruck.

Eindrucksvoller hingegen war zweifelsohne die altehrwürdige Kathedrale von Norwich, der Hauptstadt der Grafschaft Norfolk, die wir für einen Tag besuchten. Inmitten der Kirche sangen kleine Mädchen und Jungen das Lied „Lord of the Dance".

Zusammen mit einer Ausstellung teils einfühlsamer, teils heiterer Gedichte, die von Kindern und Jugendlichen verfaßt worden sind, wurde in diesem 900 Jahre „jungen" Gotteshaus eine Lebendigkeit spürbar, die zum Nachdenken über Motive kirchlichen Zusammenlebens einstmals und jetzt anregte. Ein weites Feld – wohl weiter noch als die Marschen Ostenglands.

Joachim Hentschel

Immer auf dem Oberdeck: das Emblem der Evangelischen Jugend.
Foto: Joachim Hentschel

Bibelgesprächskreis
für junge Erwachsene
dienstags, 20 Uhr
Kerstin Winterhof,
Tel. 58 87 38

CVJM-Jungschar
für Mädchen und
Jungen ab 7
mittwochs 17 Uhr
Hans-Jürgen Tappe,
Tel. 2 37 57

Jugendgruppe
für Jugendliche ab 14
mittwochs 20 Uhr
freitags 18.30 Uhr
Joachim Hentschel,
Tel. 2 21 08

Krabbelgruppe
für Kinder im
1. Lebensjahr
dienstags 10–12 Uhr
Helke Ricker,
Tel. 25 83 89

Jugendheim Turmstraße 3

König Fußballs Konkurrenz

Wer am 19. Juni 1996 einen Blick in die Kleine Kirche neben dem Dom gewagt hat, mag sich gewundert haben, wie voll die Kirche war, und das nicht etwa, weil dort das Fußballspiel Deutschland – Italien übertragen wurde – nein, weit gefehlt. Die Leute waren tatsächlich gekommen, um das Konzert der Gospelchöre von der Katholischen Hochschulgemeinde, von St. Marien und dem zwar kleinen, aber beeindruckenden Bonnus-Ensemble zu erleben.

Diese Chöre hatten sich auf Initiative des Chorleiters der Katholischen Hochschulgemeinde zu einer gemeinsamen „Gospel Night" zusammengeschlossen. Das knapp zweistündige Programm hatte aus jeder Richtung der Spirituals und Gospels etwas zu bieten: von den Klassikern wie „Amen", über Zulu-Liedern bis hin zu Billy Joel Interpretationen und einer besonders originellen „Amazing Grace"-Version war gewiß für jeden Geschmack etwas dabei. Entsprechend wurden die Chöre nach dem gemeinsamen Finale durch „standing ovations" belohnt.

Dieser große Erfolg des Konzerts war außerdem auch ein sehr schöner Abschluß für die mittlerweile verheirateten Chorleiter Dorothee und Joel Schmidt, die inzwischen nach ihrem „Osnabrücker Jahr" in ihre Wahlheimat Kanada zurückgekehrt sind.

1:0 für diejenigen, die sich für uns entschieden haben, und 2:0 für alle, die sich vielleicht jetzt entscheiden, unseren mittlerweile sehr klein gewordenen Jugendchor zu verstärken! Jeder, der Lust zum Singen und mittwochs um 18.30 Uhr auch die nötige Zeit hat, ist bei uns herzlich willkommen!

Katja Hornoff

Ich möchte anregen, die Bilder und Schnitzwerke des Altars doch in einer kleinen Broschüre abzulichten. Das Auge des Betrachters reicht nicht so weit, den Altar in seiner menschlichen, schönen Ausstrahlung zu erfassen.

6.8.96

Besucher-Buch St. Marien

Regen verdirbt uns die ganze Stimmung nicht

Von 79 Kindern, ein paar Mitarbeitern und viel Wasser – CVJM 96

Das Wetter geht seiner Lieblingsbeschäftigung nach: Es regnet schon wieder! – „Was steht denn für heute auf dem Programm?" – „Erst das Geländespiel im Wald und später Lagerfeuer ..." – „Dann also Plan B!!!"

So oder so ähnlich verliefen des öfteren die Gespräche in der Mitarbeiterrunde. (Plan B bestand darin, einen Punkt vorzuziehen bzw. irgendetwas blitzschnell zu improvisieren.) Doch wir hatten uns lange auf dieses Kinderzeltlager des CVJM in Harpstedt zu Beginn der Sommerferien gefreut, und so konnte uns auch das (fast) ausnahmslos präsente Naß die Stimmung nicht verderben. Geplant waren für das Nachmittags- und Abendprogramm verschiedene Spiele und Aktionen wie z.B. die „Wetten, daß ..."-Show, eine Olympiade, Disco, ein Detektivspiel und die Tagesfahrt in den Freizeitpark „Potts Park"/Minden.

Morgens trafen sich die 79 Kinder mit den meisten der 27 Mitarbeiter in kleinen Gruppen zur Bibelarbeit, in der anläßlich der 3000-Jahr-Feier-Jerusalems Geschichten aus dem Lukasevangelium (frei nach dem Motto: Mit Jesus unterwegs) erzählt oder gespielt wurden. Natürlich lief nicht alles ganz glatt, aber an diesen Punkten machte sich zum einen die organisierte Planung, zum anderen die freundliche Atmosphäre und das Wohlwollen bezahlt, das zwischen den Mitarbeitern herrschte und sich auf die Kinder übertrug.

Ich glaube, die 14 Tage waren sowohl für die Teilnehmer als auch für uns Mitarbeiter eine schöne und erlebnisreiche Zeit. Für mich persönlich stellt diese Freizeit einen Erfahrungswert dar, den ich nicht missen möchte. Durch die Arbeit mit Kindern sind mir völlig neue Seiten und Begabungen an anderen und mir selbst im Umgang und im Arbeiten bewußt geworden. Man vergißt leicht, wie schwer die Dinge für Kinder und andere zu erlernen sind, die einem selbstverständlich erscheinen. Und aus dieser Erfahrung heraus, und weil es einfach viel Spaß macht, freue ich mich – wie viele andere – auf die nächste Kinderfreizeit.

Julia Standop

Kinder-Kirche

... da will ich wieder hin!

in den Herbstferien

2. Kinder-Kirchen-Tage

30. September bis 2. Oktober

Montag bis Mittwoch
jeweils 14 bis 17 Uhr

Mit *KiKi*, der Kirchenmaus, das Licht von St. Marien einfangen

Wir gehen mit *KiKi*,
der Kirchenmaus,
auf Entdeckungsreise
durch unsere Kirche:
suchen Sonne, Mond und Sterne
in St. Marien,
schmücken Kirchenkerzen,
KiKi zeigt uns,
wie man Glas bemalt,
wir singen und spielen,
und immer zum Tagesschluß:
die große Kerzenwanderung
durch unsere Kirche.

Kinder von 6 bis 11 Jahren
sind herzlich eingeladen.

Wir freuen uns
auf Euch!
Das Kinder-
Kirchen-Team.

Musikgruppen an St. Marien

Kinderchor (ab 6 Jahren)
montags 15–15.45 Uhr

Gitarrengruppe (ab 11 Jahren)
montags 16–16.45 Uhr
jeweils: Musik-Boden, Turmstr. 23,
mit Heinrich Herbers

Posaunenchor
mittwochs 20–22 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,
mit Wiltrud Fuchs

Posaunenchor Anfängerschulung
mit Helmut Schmidt
Tel. 2 16 22

Jugendchor »SEMIRA«
mittwochs 18.30–20 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,
mit Heinrich Herbers

Marienkantorei
donnerstags 20–22 Uhr
An der Marienkirche 6–9
mit Wiltrud Fuchs
(für Neumitglieder: Vorsingen)

Singkreis für Ältere
Neubeginn
für die Adventszeit geplant

Ausbildung/C-Kurs
(Orgel/Chorleitung/Theorie)
über Wiltrud Fuchs

Kirchenmusikdirektorin
Wiltrud Fuchs
An der Marienkirche 6–9
Tel. u. Fax 2 22 20

Bereits zum vierten Mal: Osnabrücker Orgelsommer

Der vierte OSNABRÜCKER ORGELSOMMER begann am 2. Juli 1996 in St. Marien und das Bach-Programm, das ich dabei vortrug, hat ganz offenbar allen – den über 400 Hörern und mir selbst – ganz große Freude gemacht.

Keines der 5 Konzerte (St. Josef/Dom/St. Katharinen/Christus König) hatte weniger als 250 Besucher, obwohl zwei „Neuheiten" dabeiwaren: im Dom teilten sich zwei Orgel-Studenten einen Abend, das letzte Konzert war in Christus-König in Haste. Sogar die Presse war uneingeschränkt zufrieden und die mehr als 4.000 DM Reinerlös kommen derrestaurierungsbedürftigen Sonnenorgel in Görlitz zugute (siehe Foto unten).

Als Hauptinitiatorin des Orgelsommers und jeweils mit den Vorarbeiten besonders Befaßte frage ich mich, wenn Jung und Alt zum Konzert strömen: was suchen diese vielen Menschen, was finden sie hier?

Natürlich erwarten sie gut gespielte Orgelmusik, natürlich ein gut gestaltetes Programm, aber offenbar genießen sie auch die Kühle und Ruhe eines sakralen Raumes, unabhängig von Konfessionund Gottesdienst. Der Orgelfan und Schriftsteller Rainer Kunze sagt dies in einem seiner Romane so:

„Hier müssen Sie nicht sagen,
was Sie nicht denken,
Hier umfängt Sie das Nichtalltägliche.
Hier ist der Ruhepunkt der Woche.
Hier herrscht die Orgel."

Klar, daß wir Orgelspielende vom ökumenischen Kantorenkonvent uns gefordert fühlen, denn der nächste Orgelsommer kommt bestimmt 1997 . . .

Wiltrud Fuchs

MUSIK IN ST.MARIEN

Freitag, 6. September
20 Uhr

TAGE ALTER MUSIK

ORGELKONZERT
Wiltrud Fuchs spielt Buxtehude

* * *

Freitag, 20. September
20 Uhr

THE HILLIARD-ENSEMBLE
LONDON
Werke zum 500. Todestag von
Johannes Ockeghem

* * *

Montag, 4. November
20 Uhr

Für den Wiederaufbau der
Frauenkirche Dresden
THOMANERCHOR LEIPZIG

* * *

Sonntag, 20. November
20 Uhr

JOHANNES BRAHMS
EIN DEUTSCHES REQUIEM
Marienkantorei

* * *

10. oder 11. Dezember
20 Uhr

J. S. BACH
WEIHNACHTS-ORATORIUM 1–3

* * *

Karfreitag, 28. März 1997

J. S. BACH JOHANNES-PASSION

Blumen für die Kirche

Zur guten Atmosphäre in der Kirche, als Wohltat für die Augen und die Seele, für das Gefühl der Harmonie, zur Besinnung und zum Lob des Herrn können Blumen eine Rolle spielen.

Wir möchten die Aufgabe übernehmen, regelmäßig für Blumenschmuck in unserer St. Marien-Kirche zu sorgen. Wir wollen damit nicht ein Blumengeschäft beauftragen, sondern je nach Jahreszeit selber in Abstimmung mit den wechselnden Farben des Altar-Vorhängetuches (Antependiums) die Blumen aussuchen und zusammenstellen.

Falls Sie sich mit einer Spende, mit gestalterischen Ratschlägen und Ideen oder auch mit Blumen aus dem eigenen Garten beteiligen möchten, wenden Sie sich bitte an eine der Unterzeichnenden.

Ursula Arnscheidt,	Tel.	43 31 63
Borghild Meyer,	Tel.	3 26 44 10
Dr. Anke Otte,	Tel.	94 41 30
	oder	4 52 19
Brigitte Schellin	Tel.	9 81 19 11

Osnabrück · Krahnstraße 55

Wamhoff
Sanitärtechnik
Inh. Reinhard Kühnast

San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei

Große Gildewart 4 · Telefon 2 21 19 · 49074 Osnabrück

Theologie in Estland

In den vergangenen Jahren habe ich mich oft gefragt: was wäre heute mit unserer evangelischen Kirche im Westen Deutschlands, also etwa in Osnabrück, hätte es nicht nur die vergleichsweise kurze Zeit der Hitlerdiktatur – 12 Jahre –, den Verlust vieler ihrer Besten an den Fronten, unter den Bomben und in den Lagern und die Zerstörung ihrer Gotteshäuser gegeben, sondern anschließend gleich eine weitere, viermal so lange Diktatur, mit erklärter atheistischer Ideologie, mit perfektem Spitzelapparat, mit entsprechender Erziehung der Jugend und mit dem täglichen Zwang zur Lüge und Heuchelei – ja, was wäre dann mit uns?

Wir wissen, das war das Geschick unserer Mitchristen in der untergegangenen DDR. Stellen wir uns das Ganze aber noch einmal um einige Grade verschärft vor: Wir wären als „Republik" der Sowjetunion einverleibt worden, fast unsere gesamte Intelligenz wäre in kürzester Zeit hinter den Ural deportiert worden, um dort zugrundezugehen, und in unserem Lande wären Russen angesiedelt worden, so viele, daß sie ausschließlich ein Drittel der Bewohnerschaft ausmachten - dann hätten wir die Lage der kleinen baltischen Länder vor Augen. Daß es dort nach alledem noch evangelische Kirche gibt, grenzt ans Wunderbare.

Das Experiment „Sozialismus" ist gründlich gescheitert. Läßt sich dasselbe auch vom Experiment „Atheismus" sagen? Helmut Gollwitzer hat die Sowjetunion einmal ein „Laboratorium der Säkularisierung" genannt (Abschaffung der Religion). In den Ländern der früheren DDR gehören noch zwischen 20 und 30 % der Menschen einer christlichen Kirche an. In Estland sind es ziemlich genau noch 20 %, davon die Mehrheit Lutheraner neben einer russisch-orthodoxen Minderheitskirche. Vorher hatte es im Lande eine blühende evangelische Christenheit gegeben mit reichem Leben in den Gemeinden und einer stolzen theologischen Tradition. Hat man den Menschen mit Erfolg den Glauben ausgetrieben?

Die Einladung, an der 1991 nach 47 Jahren der Schließung wiedergegründeten Theologischen Fakultät der Universität Tartu (Dorpat) eine Zeitlang zu unterrichten, reizte mich in vieler Hinsicht. Vor allem war es die Begegnung mit dem, was man die nach-atheistische Situation nennen könnte, was mich interessierte; daneben natürlich die Gelegenheit in „meiner" Wissenschaft, der alttestamentlichen, nach langen Praxisjahren wieder einmal „am Stück" arbeiten zu können. Was fand ich vor?

1. An der wiederauferstandenen Fakultät studieren 120 junge Leute in vier Studienjahren, davon etwa die Hälfte Frauen. Einen großen Teil ihrer Kraft müssen sie auf das Erlernen der Sprachen verwenden, nicht nur der biblischen (Hebräisch und Griechisch). Auch die Kenntnis der Deutschen ist Studienvoraussetzung, ohne sie wäre man von einem Hauptstrom der theologischen Forschung abgeschnitten. Kleine Völker sind ganz anders als wir auf Sprachenkenntnis angewiesen. Trotz dieser harten Bedingungen melden sich regelmäßig drei Bewerber für jeden der vorhandenen Studienplätze, so auch in diesem Jahr. Das sind junge Leute, die fast alle noch wenigstens einen Teil der kommunistischen Staatschule durchlaufen haben. Mancher Theologiestudent hat gar kein klares Berufsziel, ihn reizt die Theologie mit der breiten Fülle ihrer Angebote, wie man sie sonst kaum irgendwo findet.

2. Fast fünf Jahrzehnte hat die Theologie in Estland so gut wie keinen wissenschaftlichen Nachwuchs ausbilden können. An eine ordnungsgemäße und vollständige Besetzung von Lehrstühlen für die fünf theologischen Hauptfächer ist auf längere Zeit noch nicht zu denken. Ohne Hilfe aus dem Ausland geht es also nicht. Finnische, kanadische, vor allem deutsche Theologen springen ein, die meisten nur auf kurze Zeit, denn sie haben zu Hause Pflichten. Die Volkswagenstiftung fördert auf großzügige Weise diese universitäre Aufbauhilfe. Sie entscheidet aber immer nur „von der Hand in den Mund", also von Semester zu Semester. Die Fakultät hat zu wenig Mittel, um auf längere Frist planen zu können.

Ohne Hilfe aus dem Ausland geht es nicht

3. Estnische Studenten leben mehr als bescheiden, etwa so wie deutsche Studenten in der Zeit unmittelbar nach dem Krieg. Viele studieren neben irgendeiner Art von Berufstätigkeit. Das ganze Land ist arm, aber die Menschen sind diszipliniert und ohne Selbstmitleid. Estland hat die mörderische Inflation besiegt, durch die Ankoppelung an die D-Mark, und bezahlt dafür mit spartanischen Lebensbedingungen. Daneben gibt es freilich Neureiche, die ihren Reichtum auch zeigen; vielleicht geht es nicht anders. Im Ganzen aber spürt man einen Zug nach vorn, hin zu besseren Zeiten – wenn nur der „Große Bruder" im Osten nicht wäre!

spartanische Lebensbedingungen

4. Mit estnischen Studenten zu arbeiten macht Freude. Sie wollen wirklich etwas von der Universität und ihren Lehrern. Alles hat einen stärker schulischen Stil, als wir es gewöhnt sind, ist deshalb aber auch oft effektiver. Sie erwarten von der Theologie, daß sie sie erwärmt für die gedankliche Durchdringung dessen, was die Kirche lehrt und was sie glauben oder zu glauben versuchen; und sie erwarten den Anschluß an die viel größere, weltweite Gemeinschaft des Glaubens und Denkens – nicht Ökumene um der Ökumene willen, sondern Mitdenken mit den Christen anderer Länder und Traditionen. Selbst bei der fachgerechten Auslegung alttestamentlicher Schriften ist dieser Wunsch spürbar (ich hatte in zwei Studienjahren Vorlesungen über Ausgewählte Psalmen und über Deuterojesaja, (Jesaja Kap. 40–55, zu halten). Das liegt nicht nur an der jahrzehntelangen Isolation des Landes, es hat viel mit einer Frömmigkeit zu tun, die sich nicht begnügt mit dem für den Hausgebrauch Nützlichen.

5. Die St. Marien-Gemeinde hatte mir 2000 DM mitgegeben für estnische Theologiestudenten. Ich habe einen bescheidenen Stipendienfonds gegründet, den das Dekanat der Fakultät verwaltet und aus dem seit Mai drei Studierende, die ich persönlich kenne, elf Monate lang je 500 estnische Kronen erhalten, für sie eine entscheidende Hilfe, für uns umgerechnet jeweils 62 DM, nicht mehr. Ob ich im April 1997 damit aufhören muß?

Gottfried Sprondel

Über den Kirchturm hinaus
geblickt hat
Gottfried
Ostermeier

35 Jahre ziviler Ersatzdienst

Diakonie würdigt die Arbeit aller „Zivis"

Das Diakonische Werk der Landeskirche hat allen Zivildienst leistenden, die in den Einrichtungen der Diakonie tätig waren und sind, seinen Dank ausgesprochen. Anlaß für die Würdigung ihrer Arbeit war die Erinnerung an den Beginn des Zivildienstes vor 35 Jahren. Bundesweit wurden seinerzeit die ersten 300 jungen Männer zum zivilen Ersatzdienst einberufen.

In den kirchlichen und diakonischen Einrichtungen der Landeskirche Hannovers haben seitdem 12 000 „Zivis" mitgearbeitet. Gegenwärtig sind 1400 junge Männer in diesem Dienst tätig. „Die Zivildienstleistenden haben in der Behindertenarbeit und vielen anderen Pflegebereichen mit dazu beigetragen, daß die Qualität der Betreuung aufrechterhalten werden konnte, sagte Eckhard Pfannkuche, Hauptgeschäftsführer des Diakonischen Werkes in Hannover. „Sie haben einer großen Zahl von beeinträchtigten Menschen dazu verholfen, am Leben der Gemeinschaft teilzunehmen, betonte Pfannkuche. Die Diakonie sei den Zivildienstleistenden auch für manche Anregung und manchen Impuls dankbar. Die Diakonie habe den „Zivis" andererseits soziale Erfahrungen ermöglicht, die für ihren weiteren Lebensweg wertvoll sein könnten.
Aus: Evangelische Zeitung 28/1996

Starker Mitgliederzuwachs durch die Aussiedler

Durch den Zuzug von lutherisch getauften rußlanddeutschen Aussiedlern hat die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers in den letzten acht Jahren 100 000 neue Mitglieder gewonnen. Das berichtete der Osnabrücker Landessuperintendent Dieter Zinßer nach einem Besuch im Grenzdurchgangslager Bramsche-Hesepe. Zwei Drittel der Rußlanddeutschen seien lutherisch, aber 95 Prozent von ihnen brächten keine Kenntnisse über den christlichen Glauben mit. Das stelle die Kirche vor besondere Aufgaben. Für diese gesellschaftliche Gruppe müsse die Kirche Fürsprecherin sein, gerade weil ihr Recht auf Zuzug immer wieder in Frage gestellt werde, sagte Zinßer. Die kirchliche Eingliederung gelinge am ehesten, wenn sie bald nach ihrer Ankunft Kontakt mit ihrer Kirchengemeinde bekämen.
Aus: Evangelische Zeitung 28/1996

Dieser Wechsel wird der letzte sein.

Und zwar mit dem vollautomatischen **Im-Ohr-Gerät** von der Herstellerfirma **Sanpil** exclusiv bei Gerland. Durch den festeingebauten, wiederaufladbaren Akku wird dem **lästigen Batteriewechsel** endlich ein Ende gemacht. Einfach über Nacht in die Ladestation legen und mit Spannung auf den nächsten Tag warten.
Apropos warten: Warten Sie nicht zu lange, und kommen Sie am besten heute noch vorbei. Lassen Sie sich von unseren **erfahrenen Mitarbeitern** beraten und Sie werden den Wechsel bestimmt nicht bereuen.

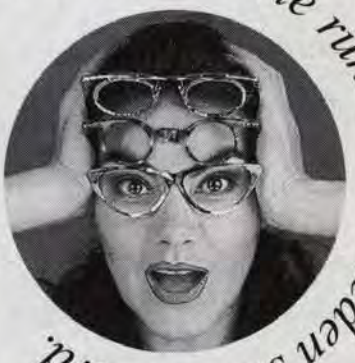
HÖRGERÄTE
IN DER ALTSTADT
Hörgeräte in der Altstadt, Krahnstraße 49
49074 Osnabrück, Telefon 05 41/2 99 33

HÖRGERÄTE Gerland
Hörgeräte Gerland, Grüner Brink 8a
49074 Osnabrück, Telefon 05 41/2 20 99

BRILLENBERATUNG, *die Sie rundum zufrieden stellen wird.*

EINLADUNG *Mit MAGIC LOOK, unserem neuen System zur Brillenberatung, können Sie bei uns jetzt was erleben.*
- *Probieren und vergleichen Sie Ihre ausgewählten Fassungen "live" auf dem Bildschirm!*
- *Sie sehen sich mit Ihrer neuen Brille schon bevor sie fertig ist.*

So einfach und sicher ist die Brillenauswahl bei uns. Lassen Sie sich überzeugen!



OPTIK PETER MEYER BRILLEN KONTAKTLINSEN
KRAHNSTRASSE 17/18 · 49074 OSNABRÜCK
TELEFON/TELEFAX (0541) 29746

ELEKTRO-TRÖBS

EHO 1934

Installation
Kundendienst
EDV - Vernetzung

Hasbergen-Gaste ☎ 0 54 05/9 20 70
Osnabrück ☎ 05 41/6 45 57

Pfarrbezirke

I Superintendent
Hans Hermann Hammersen
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92

Diakonin
Stefanie Mesecke von Rheinbaben
Marienstraße 13/14, Tel. 25 95 10

II Pastor
Gottfried Ostermeier
Weißenburger Str. 12, Tel. 4 12 11

Vikarin
Susanne Dreyer
Lotter Str. 13, Tel. 4 77 81

III Pastor
Horst Schlüter
Turmstraße 21, Tel. 2 22 42

IV Pastor
Dieter Rathing
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89
Fax 2 82 89

Gemeindebüro

Pfarramtssekretärin
Gabriele Langner
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 93
Fax 25 95 10
(vormittags)

Kirchenpädagogik

St. Marien entdecken
für Gruppen und Schulklassen, die Geschichte und Architektur der Kirche entdecken wollen

Kirchenführungen
2. Sonntag im Monat 12 Uhr
und nach Absprache

Kirchenpädagoge
Christoph Ricker
An der Marienkirche 11
Tel. 2 82 89 und 25 83 89

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1
Leiterin Vera Hennemann, Tel. 4 68 32

Turnerstraße 7
Leiterin Inge Mallok, Tel. 6 48 74

Altenheim

Heywinkel-Haus
Bergstraße 31, Tel. 96 11 30
Leiter Joachim Langkopf

Gottesdienste

mittwochs 16 Uhr
Kinder-Kirche
(außer in den Schulferien)

sonnabends 18.15 Uhr
Gottesdienst
2. Sonnabend im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

sonntags 10 Uhr
Gottesdienst
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl
erster Sonntag im Monat:
anschl. Kirchenkaffee

monatlich mittwochs 19.30 Uhr
Taizé-Andacht
ökumenisches Abendgebet
Koordination:
Ev. Gemeindeakademie Osnabrück
An der Marienkirche 10

Kirche

Küster
Ewald Behrendt
An der Marienkirche 6–9, Tel. 2 22 35

elektro gundlach
Werksvertrags-Kundendienst
Dielinger Straße 12
49074 Osnabrück
Mo.-Do., 8.00–17.00 Uhr
Freitag 8.00–15.00 Uhr
Tel.: (0541) 24348/9

5 Etagen
voller Bücher
Mal reinschauen.
Bis bald.
BÜCHER WENNER
Große Straße 69, 49074 Osnabrück
Tel. 0541 - 33 10 30
Antiquariat: Hegerstr. 2/3 Ankauf - Verkauf - Versteigerungen von wertvollen Büchern und Graphiken.

seit 1907
Tapetenhaus Klute & Söhne
49076 OSNABRÜCK · WEISSENBURGER STR. 2 A · LOTTER STR. 118 P im Hof ☎ 05 41/4 18 30 + 4 51 30 · Fax 05 41/4 28 30
● Tapeten ● Bodenbeläge ● Farben ● Rollos ● Gardinen ● Fußbodenverlegung

Monatlich in den Pfarrbezirken

Gemeindenachmittag St. Marien I
1. u. 3. Montag 15 Uhr
An der Marienkirche 6–9

Seniorenkreis St. Marien II
4. Mittwoch 15.30 Uhr
An der Marienkirche 6–9

Frauenkreis St. Marien II
3. Mittwoch 15.30 Uhr
An der Marienkirche 6–9

Seniorenkreis St. Marien III
1. Mittwoch 15.30 Uhr
Turmstraße 21

Frauenkreis St. Marien III
3. Mittwoch 17 Uhr
Turmstraße 21

Gemeindenachmittag St. Marien IV
2. Mittwoch 15 Uhr
An der Marienkirche 6–9

St. Marien – Werkstatt

dienstags 15 Uhr
An der Marienkirche 6–9

mit Diakonin Stefanie
Mesecke von Rheinbaben

Die Bibel im Gespräch

4. Montag 10 Uhr
Turmstraße 21

GESCHICHTEN DER
BEGEGNUNG MIT JESUS

23. September mit Pastor Rathing

28. Oktober mit Pastor Ostermeier

25. November mit Pastor Schlüter

Taizé – Gottesdienste

ST. MARIEN, 19.30 UHR

Mittwoch, 11. September
Mittwoch. 9. Oktober
Mittwoch, 13. November

Vorbereitung: jeweils um 18.30 Uhr
in der Ev. Gemeindeakademie
An der Marienkirche 10

Offener Abend St. Marien

Montag, 11. November
19.30 Uhr

PAUL LEO – EIN PASTOR
JÜDISCHER HERKUNFT
IN OSNABRÜCK (1930–1938)
Ein Beitrag zu Aufarbeitung der
Osnabrücker Kirchen- und Zeitgeschichte im NS-Staat

Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6–9

Dr. Hans Christian Brandy,
Hannover

* * *
Montag, 2. Dezember
19.30 Uhr

BILDER VON REMBRANDT ZUM
ALTEN UND NEUEN TESTAMENT

Diavortrag St. Marien-Kirche

Dr. Ludwig Ullmann,
Osnabrück

St. Marien – Führungen

im September: jeden Sonntag,
im Oktober und November:
jeweils am 2. Sonntag um 12 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst

Buß- und Bettag, 20. November
19 Uhr
Dom zu Osnabrück
Predigt:
Landessuperintendent Zinßer

November – Andachten

freitags im November um 17.30 Uhr
St. Marien

Näheres siehe Seite 7

St. Marien auf der Spur

Elf Abende zum Entdecken der Kirche
jeweils dienstags 20 Uhr
Gemeindesaal Turmstr. 21

10. September
»JUNGFRAU – MUTTER –
HIMMELSKÖNIGIN«
Maria in St. Marien

15. Oktober
»DARF'S NUR GOTISCH SEIN?«
Kunst der Nachkriegszeit

12. November
»DU HAST MICH ERLÖST ...«
Grabdenkmäler im Chorumgang

10. Dezember
»ZU BETHLEHEM GEBOREN«
Jesusbilder an Taufstein und Altar

Kirchliche Beratung und Hilfe

Telefonseelsorge
Tel. 1 11 01

Diakonisches Werk
Sozialarbeit und Suchtkrankenberatung Tel. 4 60 33 35

Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche
Tel. 8 69 90

für Familien, Ehe- u. Lebensfragen
Tel. 23858

Kirchenvorstand

Angelika Goedecke
Mozartstraße 59, Tel. 43 00 06
Joachim Hentschel
Dielingerstraße 33, Tel. 2 21 08
Karin Heuwer
Lieneschweg 14, Tel. 43 03 16
Borghild Meyer
Wilhelmstraße 83, Tel. 3 26 44 10
Dr. Sigrid Pees-Ulsmann
Gutenbergstraße 2, Tel. 6 46 99
Angelika Raab
Straßburger Platz 8, Tel. 43 32 67
Hans Christian Rahne
Heinrich-Groos-Str. 12, Tel. 4 36 49
Fritz Röbbert
Blumenmorgen 12A , Tel. 6 78 30
Dr. Martin Schulze-Ardey
Wilhelmstraße 41, Tel. 4 29 77
Christine Schwartze-Hake
Am Bürgerpark 6, Tel. 6 41 49
Helmut Voß
Anton-Bruckner-Str. 3, Tel. 43 00 94
Klaus Wamhof
Wilhelmstraße 51, Tel. 4 38 37

Gemeindebeirat

Ursula Arnscheidt
Mendelssohnweg 5, Tel. 43 31 63
Helga Bertling
Laischaftsstraße 22, Tel. 8 78 91
Christa Eilert
Gutenbergstraße, Tel. 2 35 25
Gerda Goebel
Zeppelinstraße 13, Tel. 43 10 58
Hans-Hermann Hake
Am Bürgerpark 6, Tel. 6 41 49
Heide Höllger
Heinr.-Pohlmann-Str. 5, T 9 62 69 11
Lilli Linke
Lieneschweg 42, Tel. 43 04 22
Rötger Nötzel
F.-Nußbaum-Str. 5, Tel. 68 10 32
Lydia Oberwetter
Rich.-Wagner-Str. 61, Tel. 4 75 09
Brigitte Schellin
Friedr.-Drake-Str. 2, Tel. 68 29 05
Hansjürgen Schmidt-Rhesa
Eichenstraße 38, Tel. 12 68 01
Renate Schwartze
Gutenbergstraße 27, Tel. 68 11 14
Elisabeth Töllner
Lürmannstraße 29, Tel. 4 36 85
Leni Wuppermann
Bismarckstr. 10A, Tel. 4 37 58

Bestattungs-Unternehmen
seit 1849
Karl Harstick & Sohn
Erd-, Feuer- und Seebestattungen • Sterbewäsche • Sarglager
Überführung von und nach allen Orten
Schloßstraße 52, Ecke Lange Straße
Osnabrück, Tel. 8 88 70 • Fax 8 84 99

Die richtige Adresse . . .

Für Maler- und Tapezierarbeiten, Glaserarbeiten, Fugenversiegelung, Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz, Fassadenreinigung im Hochdruck-Dampfstrahlverfahren, chem. Fassadenreinigung und Konservierung, Putz, Klinker, Naturstein, sind wir ihr richtiger Partner ...

HERMANN HAKE GMBH
MALERMEISTER
Anton-Storch-Straße 59 · 49080 Osnabrück
Telefon 05 41/5 90 78 · Telefax 05 41/59 73 34

Über 80 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißt auch: Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

Ihr Getränke-Partner für alle privaten und gewerblichen Veranstal-tungen

...ganz frisch · immer aktuell

GETRÄNKE SCHRÖDER
FACH- GROSS- UND EINZELHANDEL

E. Schröder Getränke GmbH
Berghoffstraße 28 · 49090 Osnabrück
Tel. 05 41 / 9 62 06-0 · Fax 05 41 / 9 62 06 13

IMPRESSUM
GEMEINDEBRIEF
St. Marien Osnabrück
Auflage: 5.300
Herausgeber:
Kirchenvorstand St. Marien
Verantwortlich:
Helmut Voß
Redaktion:
Goedecke, Ostermeier, Rathing, Schlüter, Schmidt-Rhaesa, R. Schwartze, Voß, L. Wuppermann
Anschrift:
St. Marien IV,
An der Marienkirche 11,
49074 Osnabrück,
Tel. u. Fax (0541) 2 82 89
Kto. GEMEINDEBRIEF:
Stadtspark. Osnabrück
(BLZ 265 500 01)
Kto. 545 020
Druck:
Wilhelm Boos KG,
Osnabrück,
Tel. (0541) 9 10 53 – 0

Foto: Inge Mallok

KiTa Turnerstraße

»Erste Hilfe« in der Kindertagesstätte! Frau Kirschner von der Johanniter–Jugend in Osnabrück kam zu uns, um 18 Vorschulkinder und die aus der Hortgruppe zu »Ersthelfern von morgen« auszubilden. Unterstützt wurde sie vom Handpuppenpaar „Joni" und „Jonas".

Gemeinsam mit ihnen lernten die Kinder die Teile des Körpers und ihre Funktionen kenhen: Die Lunge, den Kehlkopf, die Haut. Joni ließ sich bereitwillig seine Fingerkuppe und sein Handgelenk verbinden, Jonas erklärte den Inhalt eines Verbandskastens. Die Kinder übten die „stabile Seitenlage" (siehe Foto) und wie man die Pulsschläge messen kann.

Alle erwiesen sich als erfolgreiche Teilnehmer und bekamen dafür einen Ausweis. Originalton eines kleinen Seminaristen: „Der Mensch besteht aus Knochen, Blut und Speck". Stimmt doch – oder ... ?

Inge Mallok

Der Werkstattladen am Domhof 2 ist geöffnet: *montags bis freitags:* *9–13 und 14–18 Uhr*
sonnabends: *9–13 Uhr*
langer Sonnabend: *9–18 Uhr.*

Foto: Gemeinnützige Werkstätten

Holzspielzeug – und noch viel mehr

Die Beschützende Werkstatt Sutthausen ist weit über die Grenzen der Stadt Osnabrück ein Begriff. Über 500 Menschen mit einer geistigen Behinderung finden hier seit 1964 einen Arbeitsplatz. Seit vielen Jahren ist auf dem Gelände in Sutthausen der Werkstattladen zu finden. Kunden aus nah und fern kommen immer wieder, um sich über die zahlreichen Produkte aus nahezu 100 Werkstätten für Behinderte in England, der Schweiz und Deutschland zu informieren.

Seit Herbst 1995 gibt es in Osnabrück eine zweite Einkaufsmöglichkeit. Der Werkstattladen in der Stadtmitte am Domhof 2, direkt gegenüber vom Hauptportal des Doms, bietet auf 80 qm Verkaufsfläche die gesamte Angebotspalette: Ausgesuchtes und vielfach prämiertes Holzspielzeug höchster Qualität, Stoffpuppen, Haushaltstextilien, formvollendete Keramik, Kerzen und Geschenkartikel, die sich durch ihre Originalität und Unverwechselbarkeit auszeichnen. Hinzu kommt, saisonal abgestimmt, Dekoratives und Tischschmuck. Eines haben alle Artikel gemeinsam: Es gibt sie nur hier, und sie sind tatsächlich ihren Preis wert.

Wer im Werkstattladen kauft, unterstützt damit gleichzeitig die behinderten Mitarbeiter der Werkstatt Sutthausen. Der gesamte Erlös kommt der Einrichtung zugute. So läßt sich auf vorteilhafte Weise das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Manchmal ist es eben doch einfach, Gutes zu tun.

Übrigens arbeiten im Werkstattladen ausschließlich ehrenamtliche VerkäuferInnen. Viele sind schon seit Jahren dort tätig. Dennoch werden immer wieder neue Mitarbeiter gesucht, die uns bei dieser Aufgabe helfen.

Es wäre schön, wenn sich jemand durch diesen Artikel angesprochen fühlen würde und mit dem Sutthauser Werkstattleiter, Horst-D. Heinrich, unter der Telefon-Nr. 0541/9 99 13 12, Kontakt aufnimmt.

Die Menschen in der Beschützenden Werkstatt Sutthausen sind für Ihre Unterstützung ganz besonders dankbar.

Bernd Gerund

Von kaum jemandem beachtet, hat sich das Äußere unserer St. Marienkirche unlängst verändert. Wer heute um den Chorumgang außen herumgeht, kann auf den Podesten über Kopfhöhe eigenartig verstümmelte, abgenagte Figurenreste erkennen. Während der großen Sanierung wurden sie abgenommen, und es mußte entschieden werden, ob sie konservierend behandelt werden sollten. Es wurde entschieden: Sie sollten nicht. Da ihre ursprüngliche Gestalt ohnehin nicht mehr zu erkennen ist, wird nun der Zahn der Zeit, werden Abgase von Autos und aus Bratwurstbuden des Weihnachtsmarktes sie stetig weiter zerstören, bis einmal vielleicht gar nichts mehr von ihnen übrig ist. Darum: schauen Sie gelegentlich noch einmal leicht in die Höhe, wenn Sie um den Chor der Kirche herumgehen!

Fotos: Dieter Rathing